

Umsetzungsimpuls für „Gründen in 24h“

Stand 28.02.2026

Um Deutschland als Wirtschaftsstandort auch zukünftig wettbewerbsfähig aufzustellen ist es erforderlich, dass die Prozesse zur Gründung von Unternehmen und zur Übergabe an Nachfolgerinnen und Nachfolger unkompliziert, digital und rechtssicher über eine vernetzte Plattform erfolgen können. Grundlage dafür ist eine medienbruchfreie Ende-zu-Ende Lösung, die bestehende Portale, Angebote und OZG-Leistungen fach- und verwaltungsübergreifend verbindet.

1. Welche Herausforderungen sind zu lösen?

Viele Unternehmen in Deutschland ringen um eine Lösung für die anstehende Nachfolge in der Führungsetage, während gleichzeitig zahlreiche Gründer/innen mit den staatlichen Anforderungen an sie kämpfen. Beide Probleme wirken sich unmittelbar negativ auf das Wirtschaftswachstum in Deutschland aus. Diese Herausforderungen werden sogar zunehmend zu existenziellen Problemen – insbesondere für ländliche Regionen, in denen sich schon heute zahlreiche Bürgerinnen und Bürger mit dem Hinweis auf mangelnde Versorgung durch Handwerker und Dienstleister an kommunale Vertreterinnen und Vertreter wenden, um Abhilfe zu schaffen. Die digitale Transformation wird von Kommunalvertretungen als Chance gesehen, die ländliche Region für Gründungen und Unternehmensnachfolgen attraktiver zu gestalten.

Im Fall der Gründung wird schon der grundlegende Prozess häufig als zu kompliziert angesehen, wodurch mutmaßlich Gründungsinteressierte unmittelbar vor diesem Schritt zurückschrecken oder zumindest unnötige Hürden in den Weg gelegt bekommen. Dadurch fehlen dem Markt leistungsfähige Akteure für die Zukunft. Um das Problem zu lösen, braucht es einen zentralen Ort, an dem relevante Informationen gebündelt werden, aber auch wichtige Unterlagen zentral verwaltet werden können. Diesen gilt es mit passenden Schnittstellen zu relevanten Akteuren, insbesondere Finanz- und Gewerbeämtern, zu verbinden, um Prozesse unmittelbar Ende-zu-Ende zu digitalisieren.

Eine Gründungsplattform benötigt daher ein integriertes Dokumentenmanagement-System sowie direkte Anbindungen an relevante Systeme wie Elster, um die nötigen Prozesse fach- und verwaltungsübergreifend umfassend abzubilden. Als Kernstück sollte dafür gesorgt werden, dass Informationen und Dokumente / Bescheide an einem Ort gebündelt werden und über Share-Funktionen gemeinsam mit Experten daran gearbeitet werden kann, ohne dass es gesonderten Versendens bedarf. Dadurch werden unnötige Medienbrüche vermieden, Zeit gespart und erwartbar bessere Konzepten und Einreichungen erzielt.

Bei der Vernetzung mit weiteren digitalen Angeboten muss der Nutzende in die Lage versetzt werden, von einer Startbasis aus weitere Funktionen zu nutzen, ohne weitere Su-

chen nach der „richtigen“ Plattform vorzunehmen oder eigene Daten wiederholt einzugeben. Eine sinnvolle Verbindung der bestehenden Systeme im Rahmen einer grundlegenden technischen Struktur sowie Identifikationssysteme wie die BundID können hier maßgeblich helfen.

In einem KI gesteuerten Matching liegt zudem eine große Chance, Gründungsinteressierte und Nachfolgesuchende zusammenzubringen. Oft muss ein Unternehmen gar nicht neu gegründet werden, sondern es existiert bereits und es wird eine Nachfolge gesucht. KI-basiert sind die Informationen schneller auszutauschen und das Matching passgenauer durchzuführen.

Die Entwicklung eines Chat-Bot kann Gründungswillige, die gezielte Informationen benötigen und sich nicht durch das Überangebot im Netz klicken wollen, bei diesem Prozess ebenfalls unterstützen. Gründungen von Kapitalgesellschaften müssen über bereits vorhandene online Notar-Portale ermöglicht werden, um die langen Laufzeiten und formellen Prozesse bei der Einbindung des Amtsgerichts abzukürzen.

2. Wie soll die Lösung aussehen?

Die Plattform für Gründungsinteressierte sollte offen, interoperabel und im europäischen Kontext anschlussfähig gestaltet werden. In ihrer grundsätzlichen Struktur sollte sie von Anfang an so geplant werden, dass Module jederzeit ergänzt werden können und die Nutzung auch mittels unterschiedlicher Frontend-Komponenten erfolgen kann. Damit soll möglichst vielen Institutionen eine weniger bürokratische, digitale Abwicklung ermöglicht und eine intensive Nachnutzung garantiert werden.

Die angestrebte Lösung „Gründen in 24 Stunden“ sollte daher folgende Features enthalten:

- direkte, sichere Schnittstellen zu den relevanten Registern mit Durchgriff in Fachverfahrensprozesse in Finanz- und Gewerbeämtern unter Nutzung einer (bereits existierenden) Online-Registerplattform
- Nutzung z.B. von BundID/EU-ID-Postfach mit sicherem Rückkanal zur Bescheidzustellung
- Integration eines Dokumentenmanagement-Systems, in dem Gründer/innen ihre Dokumente ablegen und nach Freigabe gemeinsam mit Berater/innen bearbeiten können
- Etablierung eines KI-gestützten Nachfolge-Matchings
- Chat-Bot-Entwicklung für Informationen mit jederzeitigem, digitalem Ausstieg zur Beratung oder zu OZG-Leistungen
- Austauschmöglichkeiten für Rückfragen im Gewerbeanmeldungs- und Ummeldungsprozess
- Einbindung weiterer „digitaler Expert/innen“ für den Nachfolge-Prozess (Notar/innen, Rechtsanwält/innen)

Es sollte von einer vollständig neuen Entwicklung abgesehen werden und der Fokus darauf gelegt, bestehende Ansätze und bewährte Lösungen so weiterzuentwickeln, damit diese schnellstmöglich in „Produktion“ gehen können, um Gründen in 24 h möglich zu machen.